

SERIE: «Triumph des Königs»

Thema: «Palmsonntag»

CLZ Spiez | 24.03.2024 | Joel Bettler

Heute ist Palmsonntag und ich darf über Palmsonntag predigen - darauf freue ich mich echt. Die Geschichte vom Palmsonntag finden wir in jedem Evangelium (Mt 21,1-11; Mk 11,1-11; Lk 19,28-40; Joh 12,12-19). Ich habe vorher noch nie über Palmsonntag gepredigt. Aber das ist eine echt beeindruckende Geschichte.

Reittier

Kurz vor Jerusalem kamen Jesus und die Jünger durch das Städtchen Betfage am Ölberg. Jesus schickte zwei der Jünger voraus. »Geht in das Dorf dort«, sagte er, »dort werdet ihr eine Eselin angebunden sehen und bei ihr ein Fohlen. Bindet die beiden los und bringt sie her.

Matthäus 21,1-2

Jesus schickt zwei Jünger los, um eine Eselin und ihr Junges zu holen. Mutter und Jungtier sind unzertrennbar. Beide gehören zusammen. Das Jungtier läuft der Mutter hinterher. Jesus musste ein noch nicht gerittenes Tier reiten. Denn dazu gibt es einige Textreferenzen im AT (Num 19,2; Deut 21,3 oder 1Sam 6,7), insbesondere Sacharja 9,9, der noch zitiert wird.

Der Herr braucht sie

Wenn jemand fragt, was ihr da tut, dann sagt nur: »Der Herr braucht sie«, und man wird sie euch mitgeben.«

Matthäus 21,3

«der Herr braucht sie». Der Kyrios. Es ist davon auszugehen, dass die Person, der Besitzer dieser Esel, Jesus kannte. Dass er, wenn der «Herr» etwas von ihm brauchte, dass noch so gerne gab.

Wie reagieren wir, wenn Jesus etwas von uns will? Palmsonntag ist der Vorbereitungssonntag auf Ostern. Und in dieser Geschichte schwingt dieses «der Herr braucht sie» mit. Was «braucht» Gott von uns? Und wie reagieren wir, wenn wir spüren, was dran ist?

Die Schöpfung reagiert:

Wenn Jesus als der Herr der Schöpfung die Tiere braucht, dann werden die Tiere als Vertreter der Schöpfung einbezogen in seinen Weg zum Kreuz. Ja, die Schöpfung reagierte auf die Geschehnisse von Ostern.

- Die Esel gehorchten
- Es gab eine Sonnenfinsternis an Karfreitag
- Sowie ein Erdbeben

Sacharja 9,9

Nun zitiert Matthäus Sacharja 9,9:

Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.

Sacharja 9,9

Mit dem König ist ganz klar der endzeitliche Erlöser, der Messias gemeint.

Er ist:

- gerecht
- siegreich
- demütig

Er wird als König gefeiert, ist aber demütig. Betont wird also, dass Jesus kein Pferd, sondern das Reittier des einfachen Mannes, den Esel, benutzte.

Ein oder zwei Tiere

Hier finden wir eine interessante Beobachtung. Ich habe eine sogenannte «Synopsis» im Büro, wo alle Evangelien nebeneinander mit derselben Geschichte aufgeführt sind.

Bei Lukas und Markus wird nur das Eselsfohlen zu Jesus gebracht, bei Matthäus beide Tiere. Wer hat Recht? Und wieso widerspricht sich die Bibel? Tatsächlich widersprechen sich die Evangelien in einigen Punkten. Oder anders gesagt: Es ist nicht ganz einfach, das zu harmonisieren.

Stellt euch vor: Es passiert ein Banküberfall. Als alles vorbei ist, kommt die Polizei und befragt die Zeugen. Person am Schalter: Drei Männer, alle hatten schwarze Pullover und verdeckte Gesichter. Einer hat mir einen Revolver hingehalten und der andere hat mich voller Kraft hier in den Aktenschrank gestossen. Dann sind sie mit dem Geld aus der Kasse auf und davon.

Mitarbeiterin, die am Schalter nebenan war: dasselbe

Älterer Mann, der in der Schlange stand: dasselbe

Das ist komplett unglaublich. Das tönt sehr abgesprochen. Hier ist etwas faul. Genau so wäre es auch mit den Evangelien, wenn alle dasselbe sagen würden, dann würden alle sagen, die haben sich das abgeschrieben. Und es bräuchte auch nur eines.

Und doch: Alles ist Gottes Wort. Und alles ist wahr.

Wahrheit wird aber auch aus einem Blickpunkt berichtet.

- Matthäus: Er kommt aus dem jüdischen Hintergrund, bringt viele AT-Worte, die sich in Jesus erfüllen, er schreibt viel über Jesus als König und das Königreich Gottes.
- Markus beschreibt Jesus stark als Diener.
- Lukas beschreibt Jesus stark als Menschen. Thematik Gerechtigkeit spielt eine grosse Rolle. Selber kein direkter Jünger von Jesus, er hat geforscht und viel von Petrus und Paulus erfahren.
- Johannes: Gott, der Mensch wurde.

J. Warner Wallace war ein Mordkommissar und hat die Evangelien aufgrund von gängigen Ermittlungs-Prinzipien geprüft. Also er war mehr als das, er war «Cold Case Ermittler», das heisst er hat sich um längst vergangene Delikte gekümmert und diese sauber aufgearbeitet. Er war kein bekennender Christ, er belächelte diese Jesus-Geschichten und war bekennender Atheist. Er schreibt Anfangs seines Buches: «Wie bei ungelösten Fällen kann die Wahrheit über das Geschehen herausgefunden werden, wenn man die Aussagen von Augenzeugen überprüft.»

Er wollte wissen, ob die Zeugenaussagen der vier Evangelien glaubenswürdig sind. Er kam durch seine Recherche zum Glauben an Jesus und hat geschrieben, dass die Evangelien absolut vertrauenswürdig seien!

Wallace schreibt bezüglich unterschiedlicher Darstellungen:

«Aus meiner Erfahrung als Kriminalbeamter wusste ich, dass die besten Augenzeugenberichte nicht übereinstimmende Punkte enthalten und dass die keinesfalls ihre Zuverlässigkeit entkräftet.»

J. Warner Wallace

Gerade die Unterschiedlichkeit von einigen Aussagen bekräftigen die Wahrheit der Evangelien. Trotzdem ist noch alles Gottes Wort an uns. Jeder Satz, jedes Wort, ist Gottes Wort und damit wahr. Die Evangelien bringen einfach unterschiedliche Gesichtspunkte.

War es ein Tier oder zwei Tiere?

- Lukas und Markus berichten von einem.
- Matthäus von zwei.

Also in allen Fällen waren dort Mutter und Kind-Esel angebunden. Doch nur bei Matthäus werden beide mitgenommen.

Wer hat nun Recht? Bereits Theodor Zahn, ein Bibelausleger Anfangs des 20. Jahrhunderts schrieb, dass Matthäus deshalb von zwei Tieren berichtet (Eselin und Füllen), weil es geschichtlich tatsächlich so war. Er beschreibt eine Tatsache. Markus und Lukas jedoch beschränken sich in ihrem Bericht auf das Reittier, das Füllen. Sie beschränken sich auf das Wesentliche. Matthäus legt auch an anderen Stellen Wert auf Zahlen, so auch hier, und er berichtet vollständig, wo die anderen beiden wahrscheinlich einfach nur das erwähnen, was wesentlich ist.

Vor zwei Jahren in den Gemeindeferien gingen wir klettern. Markus, Emmanuel, Lias, Isea und ich. Unsere Berichte davon, als wir zurück auf den Camping kamen, waren unterschiedlich.

- «wir gingen klettern»
- «Es hat auf dem Weg dorthin übelst geregnet»
- «Es hat so stark geregnet, dass wir uns überlegt haben, umzudrehen»
- «Es hat so stark geregnet, wir haben umgedreht, sind zurückgefahren und haben uns dann doch entschieden, Klettern zu gehen.»

Alles ist wahr, aber unterschiedlich präzise.

Soviel zu diesem Exkurs. Einfach: Wenn wir gerade bei den Evangelien Unterschiede feststellen, dann heisst das nicht, dass die Bibel lügt. Es erhöht ihre Glaubwürdigkeit und wir erhalten in verschiedene Blickwinkel, verschiedene Betonungen, Einsicht.

Der Einzug

Sie brachten die Tiere zu ihm, warfen ihre Mäntel über das Fohlen, und er setzte sich darauf.
Matthäus 21,7

Als Huldigung, als Ehrerbietung legen sie ihre Kleider auf das Eselsfohlen. Sie legten ihre Kleider auf den Esel, damit Jesus darauf sitzen konnte.

Viele Menschen breiteten ihre Mäntel vor Jesus auf der Strasse aus. Andere schnitten Zweige von den Bäumen und bestreuten den Weg damit.

Matthäus 21,8

Die Leute, die dabei waren, eine grosse Menschenmasse, legten ihre Kleider sogar auf den Boden, damit Jesus mit dem Eselsfohlen darüber reiten konnte. Die Leute damals hatten ja

nicht 15 verschiedene T-Shirts und Pullover. Diese Leute gaben Jesus ihre Kleider hin, dass ein Esel darüber reiten konnte! Das ist beeindruckend! Jesus liess sich das gefallen, es war klar: Hier geht es um einen König. Wie begegnen wir diesem König? Wie begegne ich diesem König?

Die Reaktion in Jerusalem

Er befand sich in der Mitte des Zuges, und die Menge um ihn herum jubelte: »Gelobt sei Gott für den Sohn Davids! Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt! Lobt Gott im höchsten Himmel!«

Matthäus 21,9

Es werden verschiedene Dinge gerufen:

- Hosianna dem Sohn Davids
 - Hosianna heisst eigentlich «rette uns»
 - Es wurde aber ganz einfach als Lob-Ruf genutzt.
 - Sohn Davids: Klarer messianischer Titel.
- Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn
 - Das wurde an jüdischen Festen oft gerufen, als Höhepunkt dieser Preis-Psalmen.
 - Psalm 118,26: Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!
- Hosianna in der Höhe

Da war ein riesiges Fest.

Die ganze Stadt Jerusalem war in Aufruhr, als er einzog. »Wer ist das?«, fragten die Leute. Und die Menschen in der Menge antworteten: »Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.«

Matthäus 21,10-11

Die Stadt war in Aufruhr!!! Das Wort kann auch für Erdbeben gebraucht werden. Als die Weisen nach Jerusalem kamen, **erschrak** Jerusalem und war **bestürzt** (Mt 2,3). Nun ist Jerusalem in **Aufbruch**.

Es ist nicht klar, ob es sich dabei um eine Begeisterung oder um eine Befürchtung handelt. In der Tat hat man den Eindruck, dass die Bewohner der Stadt nicht wussten, was sie von dieser dramatischen Ankunft halten sollten, und es waren die galiläischen Pilger, die Jesus begleiteten, die sie aufklärten. Hier spielt die Hoffnung mit, dass nun dieser König der Juden einzieht! Wer ist das?

Und die Römer?

Da es in der **Nähe des Passahfestes war, hielten sich viele römische Soldaten in Jerusalem auf**. Möglicherweise wurde Pilatus informiert. Wie hätte Pilatus wohl reagiert, wenn er die Nachricht erhalten hätte?

Pilatus würde fragen:

- "Was für eine Armee hatte dieser König der Juden?"
 - Die Antwort lautete: "Es gab keine Soldaten, nur Kinder, die bei der Parade lachten und tanzten."
- "Was für patriotische Kriegslieder haben sie gesungen?"
 - Die Antwort lautete: "Gar keine, nur Loblieder auf den Gott Israels."
- "Was für Waffen hatten sie?"

- Die Antwort lautete: "Sie hatten weder Schwerter noch Speere, nur Palmzweige."
- "Was ist mit dem König? Was für ein Pferd hat er geritten?"
- Die Antwort lautete: "Er ritt nicht auf einem Schlachtross. Er ritt überhaupt nicht auf einem Pferd. Es war ein Esel, und zwar ein junger."

Wir können uns vorstellen, was der römische Befehlshaber über all das dachte:

- Ist das deine Armee? Sind das deine Bataillone?
- Ist das dein Schlacht Pferd, ein kleiner Esel?
- Wo sind eure Waffen? Habt ihr keine Schwerter, Speere oder Pfeile?
- Sind diese Palmzweige eure Schlachtfahnen?
- Wo sind die Städte, die ihr niedergebrannt und verwüstet habt?
- Wo sind die Gefangenen, die ihr gefangen genommen und versklavt habt?

Wenn Pontius Pilatus überhaupt über die Parade nachdachte, die Jesus von Nazareth nach Jerusalem brachte, **lachte er wahrscheinlich**.

Die Römer wussten, wie man eine richtige Militärparade veranstaltet, und das hier war es nicht.

Deshalb sagte Jesus (wenn auch nicht direkt mit Worten) bei seinem Einzug in Jerusalem etwas Dramatisches: "Ja, ich bin **ein König der Liebe und der Macht**, wie ich mit der Auferweckung des Lazarus gezeigt habe. Aber ich bin **nicht wie die Könige dieser Welt**; ich bin ein **demütiger** König, und ich bin **gekommen, um zu dienen** und für mein Volk zu sterben."

Wir nennen dies den triumphalen Einzug – aber es war eine seltsame Art von Triumph.

- Es war der Triumph der **Demut über den Stolz**.
- Es war der Triumph der **Gnade über das Gesetz**.
- Es war der Triumph der **scheinbaren Schwäche über die scheinbare Stärke**.
- Es war der Triumph des **wahren Glaubens über das religiöse Bild und die Tradition**.
- Es war der Triumph der **Selbstaufopferung über die menschliche Herrschaft**.

Das Wunderbarste daran ist, dass der bescheidene König gewonnen hat. Er besiegte das Römische Reich und alle anderen Reiche. Sein Reich bleibt und wächst täglich. Ehre Jesus, den triumphierenden König, und ehre ihn heute.

Salomo reitet in Jerusalem ein

Eine Parallele von 950 Jahren vorher möchte ich noch aufgreifen.

Der alte Mann David

David, der einmal gegen Bären, Löwen und Riesen kämpfte.

David, der nach Gott fragte,

David, der ein erfolgreicher und grosser König war,

ist nun ein alter Mann und liegt schwer geschwächt in seinem Bett.

Der Aufstand von Adonia

Adonija, einer von Davids Söhnen, beschliesst, der nächste König zu werden.

Nun wurde Adonija, dessen Mutter Haggit war, überheblich und sagte: »Ich will jetzt König werden!« Er verschaffte sich Streitwagen und Pferde und verpflichtete 50 Männer, die vor ihm herliefen.

1. Könige 1,5

Er beginnt, strategische Beziehungen aufzubauen.

- Zuerst mit dem Heerführer **Joab**,
- dann auch mit dem priesterlichen Oberhaupt **Abjatar**.

Beide lädt er zu seiner selbsternannten und geheimen Krönungszeremonie ein. Doch wenn wir die Bibel aufmerksam lesen, ist klar, dass Salomo von David bereits vorher zum Nachfolger bestimmt wurde (1Chr 23,1; 20,9-10; 29,22).

Adonijas Machtspiel war also eine **feindliche Übernahme und tödliche Bedrohung** für seine Rivalen, in diesem Fall seinen königlichen Bruder Salomo und seine Königsmutter Bathseba. Und es wurde auch zu einer **Bedrohung für Gottes Versprechen**. Der Herr hatte David nämlich zugesagt, dass seine königliche Dynastie (2Sam 7,12-13) durch Salomo weitergeführt werden würde (1Chr 22,9-10).

Krönung von Salomo

Dann erscheint **Bathseba** auf der Bildfläche. Sie warnt den ahnungslosen König David davor, was in seinem Königreich vor sich geht.

Und nun, mein Herr und König, wartet ganz Israel auf deine Entscheidung, wer nach dir auf dem Thron sitzen soll. Wenn du nichts unternimmst, wird man meinen Sohn Salomo und mich nach deinem Tod als Verräter verfolgen.

1. Könige 1,20-21

Gemeinsam mit dem Propheten Nathan erinnert sie ihn an den Eid, den er als Antwort auf Gottes Bundesversprechen abgelegt hatte (Bathseba bedeutet übersetzt „Tochter des Eides“). David bestätigt dann seinen Plan, Salomo zu krönen (1,28-31) und beginnt sofort mit der Ausführung (1,32-37). Er lässt

- einen gottesfürchtigen **Propheten**, Nathan
- ein gottesfürchtiges **priesterliches Oberhaupt**, Zadok
- und einen seiner **gottesfürchtigen Berater** rufen, Benaja

Spannend bez. der Predigt vor einer Woche: König, Priester und Prophet. David übergibt Salomo sein **königliches Maultier**. Heute wäre das quasi der Bundesrats-Jet. Damit wird er von Nathan, Zadok und Benaja von der Gihon-Quelle über das Kidron-Tal nach Jerusalem gebracht (Karte).

Salomo wird gesalbt und, begleitet von lautstarken Feierlichkeiten, auf den Thron gesetzt. Das ist nicht vergleichbar mit der geheimen Krönungszeremonie auf Adonijas Privatparty – hier feiert Gottes Volk öffentlich und laut jubelnd seinen König (1,38-40).

Also brachten der Priester Zadok, der Prophet Nathan, Benaja, der Sohn Jojadas, und die königliche Leibwache Salomo hinunter zur Quelle Gihon, und Salomo saß auf dem Maultier, das König David sonst ritt. Dort holte der Priester Zadok ein Fläschchen Öl aus dem Zelt und salbte Salomo damit. Dann erklangen die Trompeten, und das ganze Volk rief: »Es lebe König Salomo!« Danach zog das ganze Volk unter Flötenspiel und Jubel hinter Salomo her nach Jerusalem zurück. Der Freudenlärm war so gewaltig, dass die Erde bebte.

1. Könige 1,38-40

Adonijas Feierlichkeiten lösen sich schlagartig auf, als der Jubel für Salomo die Zeremonie des Betrügers übertönt (1,41-49).

Der wahre König

Die Begleiter von Salomo, seine Salbung, sein triumphaler Einzug über das Kidron-Tal, dies alles bezeugt, dass er der wahre König ist.

Der Einzug von Salomo macht klar, dass Adonija und seine Nachfolger Betrüger sind: Das priesterliche Oberhaupt Abjatar samt aller religiösen Führungspersonen, die ihm folgen. Der Heerführer Joab, geht trotz seiner militärischen Macht als Verlierer hervor.

Dieser eine, dieser König auf dem Esel, das ist der wahre Sohn Davids.

Der Einzug von Jesus

Das war knapp 1000 Jahre vor Palmsonntag.

An Palmsonntag feiern wir dein Einzug eines anderen Königs. Jesus reitet den gleichen Weg wie Salomo durch das Kidron-Tal und zieht auf einem Esel nach Jerusalem ein (Mt 21,1–10) (Von Betfage muss man durch das Kidron-Tal reiten). Auf einem Esel anstatt auf einem Kriegspferd zu reiten zeugt von Demut (Sach 9,9). Es stellt definitiv einen Kontrast zwischen dem Reich Gottes und der Art dar, wie Herodes oder Pilatus damals bei ihrem Einzug in die Stadt empfangen worden wären.

Der Einzug von Jesus ist wie ein Spiegelbild von der Krönung von Salomo.

- Adonia und seine Verbündeten waren Verräter, Betrüger
- Die Schriftgelehrten als Betrüger dargestellt. Sie repräsentieren nicht den wahren lebendigen Gott. Sie halten nicht mit dem wahren Sohn Davids.
- Auch Rom mit seiner ganzen militärischen Macht kann nicht mehr tun als zusehen.
- Bei Jesus können sogar Blinde sehen.
- Der wahre Sohn Davids reitet auf dem Eselsfohlen nach Jerusalem.

Hier ist er endlich, der wahre König. Wir sehen im Einzug von Salomo und von Jesus starke Parallelen. Hier kommt der wahre König. Beide reiten dieselbe Route. Salomo auf dem königlichen Maultier. Jesus auf einem Eselsfohlen. Voller Demut.

Die Herrschaft von Salomo und Jesus

Wir finden noch mehr Unterschiede zwischen Salomo und Jesus.

Zum Glück ist das Königtum Jesu in vielerlei Hinsicht anders als das von Salomo.

Salomo	Jesus
Wandte sich vom Glauben ab	Brachte den Glauben
Lebte in Sünde	Sündigte nie
Nahm sich viele Frauen, um seine Position zu stärken (Nehemia 13,26)	Er gab sein Leben, um seine Braut, die Gemeinde, zu heiligen (Epheser 5,27)
Baute einen Tempel, doch verführte das Volk	Schuf einen neuen Tempel und führt uns vor Gottes Thron
Salomo machte den Beginn, dass das Volk Israel ins Exil musste	Jesus ist der Weg zum Vater – «ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben»
Salomo starb, wie auch David	Jesus wurde von den Toten auferweckt und schenkt uns das ewige Leben

An Palmsonntag feiern wir den Triumph des zweiten Königs, der auf einem Esel nach Jerusalem einzog. Er wird angebetet und gelobt. Er entlarvt alle betrügerischen Anwärter auf seinen Thron und erinnert uns daran, dass er – er allein – der einzig wahre König ist, dem es sich zu folgen lohnt.

Der König aller Könige

Darf er heute dein König sein? **Viele wollen sich als Könige erheben.** Viele Dinge wollen König sein. Da sind viele Adonias, die auch noch was wollen.

Dieser König wurde 5 Tage später brutal hingerichtet. Matthäus berichtet:

Über seinem Kopf wurde eine Tafel angebracht, auf der stand, was ihm vorgeworfen wurde:

»Dies ist Jesus, der König der Juden.«

Matthäus 27,37

«Der Herr braucht sie»

Jesus will unser König sein. Der König der Demut und Sanftmut. Die Jünger sagten dem Besitzer der Esel: «der Herr braucht sie». Und ich glaube noch heute braucht Jesus «Esel», um seinen Triumphzug auf dieser Erde weiterzuführen und zu beenden. Er hat triumphiert. Doch immer noch warten viele Menschen darauf, ihn zu erkennen. Unser Auftrag ist es, in diesem «Triumphzug» von Christus mitzugehen und uns brauchen zu lassen., «Der Herr braucht sie» Der Herr braucht unsere Zeit, unsere Ressourcen, unsere Herzen, um als König einzuziehen.